

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

I. Quartal.

Sonntag den 3. Februar 1849.

Stück 10.

Bekanntmachung.

Am 29. v. Mts. sind im Kreise nachbenannte Wahlmänner zur ersten Kammer erwählt worden:
 Herr Burgemeister Schröder in Schleuditz,
 = Stadtrath Pieschel auf Delitz a. S.,
 = Bauergutsbesitzer Bergter in Böben,
 = Staatsarzt Dr. Zimmermann in Dürrenberg,
 = Bauergutsbesitzer Bartholomäus in Frankleben,
 Merseburg, den 1. Februar 1849.

Herr Gasthofsbesitzer Palmié hier,
 = Magistrats-Assessor Kaufmann Karlstein hier,
 = Bauergutsbesitzer Friedrich Fuß in Holleben,
 = Bauergutsbesitzer Vogel in Klein-Gräfen Dorf.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
 den 3. Februar 1849, Nachmittags 5 Uhr. Als Gegenstände derselben lassen sich — wenigstens vorläufig — bezeichnen:
 a) die beantragte Verlängerung des die Lieferung des Bedarfs zur Heizung einiger Communal-Localien betreffenden Vertrags, b) die von Mehreren gewünschte Einführung der Wildpret-Steuer, c) die Verpachtung des Gartens am Kranzenhause, d) ein Antrag auf Verwilligung noch einiger weniger, das Kinderfest betreffender Kosten, e) das die Feuerspritze angehende Verhältniß zu Menschau.

Nur keine Anarchisten!

Seit den Märztagen haben sich die verschiedenen politischen Parteien auch in unserm Vaterlande scharf ausgeprägt. Da giebt es Reactionäre, die den alten Sauerteig nicht ausgefegt wissen wollen, Constitutionelle, Republikaner, Demokraten u. s. w. Aber noch eine Sorte muß ich erwähnen, die jedoch mit dem wirklichen ruhigen Republikaner oder Demokraten nicht etwa zu verwechseln ist, das sind die Anarchisten, die Gesetzlosigkeit und Unordnung bezwecken, um dabei im Trüben zu fischen.

Unter dem Aushängeschild: „Republik“ haben sie ihre Werbungen begonnen; es haben sich Viele von denselben täuschen und verführen lassen, weil sie nicht gewußt haben, was Republik ist, und weil ihnen vorgespiegelt worden, daß die republikanische Verfassung eine sorgenfreie Existenz gewähre, sie von allen Abgaben befreie, und überhaupt ein Leben ihnen bringe, wie es kaum im Himmel zu finden sein werde. Freiheit! Freiheit! schreien sie, ja Freiheit bringen wir euch, frei müßt ihr werden vom Sklavenjoch; schüttelt es ab und ein goldener Morgen bricht für euch an.

O ihr armen bethörten Menschen, die ihr jenen Wühlern, jenen Anarchisten Gehör gebt! Glaubt ihr denn wirklich, daß ein solcher Mensch mit seinen verbrecherischen Grundsätzen euch die wahre Freiheit bringen wird? Seht ihr nicht, an welchen Abgrund er euch führt? Seht ihr nicht, daß seine Absicht ist, die Fackel der Zwietracht, des Bürgerkriegs unter das Volk zu schleudern, daß es sich zerfleische und wüрге, wie wilde Thiere, daß Handel und Gewerbe, die ohnedies durch unzumessige Bestimmungen

und durch die gegenwärtige Crisis, in der Deutschland sich befindet, so sehr gesunken sind, noch mehr sinken werden und dadurch völlige Verarmung herbeigeführt wird? Es bedarf wahrlich nicht viel Urtheilskraft, um dies einsehen und das Ende vom Liede schon im Voraus bestimmen zu können.

Betrachten wir diese Wähler einmal genauer. Wer sind sie? — Leute, die nichts zu verlieren haben und die den jetzigen Zeitpunkt benutzen, um ihre eigenen materiellen Interessen zu wahren und ihre ungewisse Existenz zu sichern.

Um das Loos der Verführten, die sie jetzt mit schönen glatten Worten bethören, Andersdenkende dagegen verdächtigen und verunglimpfen, werden sie sich später nicht kümmern. Haben sie euch und das Vaterland dem Glende und der Verarmung Preis gegeben, haben sie Raub, Brand und Mord zur Tagesordnung gemacht, was kümmert sie das, haben sie doch erreicht, was sie erreichen wollten.

Reaction! schreien sie, wenn andersdenkende, von der wahren Freiheit beseelte Männer diesem Treiben einen Damm entgegenzusetzen sich bemühen; Reaction! werden sie schreien, wenn sie Gegenwärtiges lesen, das nicht in ihren Kram paßt.

Reaction? o nein, kein vernünftiger Mensch wird eine der Wahrheit getreue Darstellung des wählerischen Treibens der Anarchisten als Reaction bezeichnen, wohl aber wird man einsehen, daß Anarchie zur Reaction führt und daß gerade der Anarchist der größte Reactionär ist. Dies beweist die Geschichte genugsam. Der Reaction aber, sie komme von welcher Seite sie wolle, von unten herauf oder von oben herab, müssen wir entschieden entgegenreten und Alles aufbieten, um sie zu unterdrücken. Oder wollen wir dem Treiben dieser Reactionäre still zusehen? — Nein, wir wollen Freiheit, wir wollen Fortschritt, wir wollen eine dem Volke entsprechende Verfassung, gleichviel welche (auf den Namen kommt es nicht an) aber Anarchie, Gesetzlosigkeit und Unordnung, die zur völligen Verarmung, zum Verderben führen, können wir nicht wollen, können wir nicht dulden. Man zeige jenen Wühlern, jenen falschen Propheten, daß sie die Minderzahl sind, und daß wir, wir mögen nun einer republikanischen Verfassung oder einer constitutionellen huldigen, sie zu erdrücken vermögen. Treten

wir, gleichviel zu welchem politischen Glauben wir uns bekennen, fest zusammen, scheuen wir uns nicht, jenen Anarchisten die Wahrheit frei ins Gesicht zu sagen und ihnen schlagend zu beweisen, daß nicht sie es sind, die wahren Muth haben, sondern daß wir es sind, die mit Entschlossenheit und Kraft ihrem verbrecherischen Treiben, das zu unabhäufbarem Elend des Volkes führt, da nöthig entgegenzutreten werden.

Glaube Niemand, daß splendide häusliche Verhältnisse auf dieses Raisonnement Einfluß gehabt haben, wie man bei dergleichen Auslassungen gewöhnlich annimmt; nein, ich bin weder ein sogenannter hoher Staatsbeamter, noch ein vermöglicher und besitzender Mann, sondern gehöre der mittlern Klasse an und mein ganzer Reichthum besteht in ziemlich einem halben Duzend Kindern, die ein Brodvertheilungssystem unter sich eingeführt haben, daß Einem die Haut schaudert. In meinem Interesse und zu meinem besondern materiellen Vortheile spreche ich also nicht, sondern aus Ueberzeugung und im Interesse meiner Mitbürger, die vom Geiste der wahren Freiheit und des Fortschritts befeelt sind, und ich hoffe, daß das, was vom Herzen kommt auch wieder zu Herzen geht.

Am Sonntage Septuagesimä predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr
Abj. Weiß.
Stadtkirche: Vorm. Herr Diac. Hartung; Nachm. Herr Pastor
Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triefel.
Altenburger Kirche: Herr Pfarrverweser Rötterig.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Trompeter Keger ein Sohn. — Getrauet:
der Gefreite Arndt mit Jgfr. C. Ch. Mindel von hier. — Gestorben: der
Königl. Regierungs-Secretair Quaas, 60 J. alt, an Magennerveleiden.

Stadt. Geboren: dem Uhmacher Beck ein Sohn; dem Korbmacher
Haber eine Tochter; eine außerehel. Tochter. — Gestorben: die Ehefrau
des Bäckergehilfen Reinboth, 42 J. 3 M. alt, an Verzehrung; der Bürger
und Destillateur Schwarz, 46 J. 10 L. alt, an Brustwasserfucht; der Maurer-
gesell Leibner, im 66 J., an Altersschwäche; die Ehefrau des Schuhmacher-
meisters Brehme, im 41 J., an Wasserfucht.

Neumarkt. Gestorben: der Nachbar und Einwohner Zahn in
Benenien, 73 J. alt, an Altersschwäche.

Altenburg. Gestorben: die jüngste Tochter des Fabrikarbeiters
Lindner, 9 W. alt, an Krämpfen.

Bekanntmachungen.

Gewerbesteuer-Reclamationen betreffend.

Mit Bezugnahme auf die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7. September 1840 werden die Gewerbesteuer-Contribuenten, welche für das Jahr 1849 zu reclamiren beabsichtigen, aufgefordert, ihre diesfälligen Anträge bis zum 3. Mai d. J. bei uns einzureichen.

Zur Begründung einer derartigen Reclamation ist die Angabe solcher Handels- oder Gewerbsgenossen erforderlich, gegen welche der Reclamant im Verhältniß zu hoch veranlagt zu sein glaubt.

Bei Unkenntniß derartiger Genossen kann die Gewerbesteuer-Rolle von jedem Beteiligtem in unserm Militair-Bureau täglich in den Dienststunden eingesehen werden. Wird obige Frist versäumt, so erlischt auch der begründete Anspruch auf Steuer-Ermäßigung für das laufende Jahr.

Merseburg, den 30. Januar 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Im Jahre 1845 wurde der hiesigen Stadt von einem unserer Mitbürger ein Kapital von 50 Thalern überwiesen, mit der Bestimmung: die hiervon zu ziehenden Zinsen in Beträgen zu 5 Thalern Dienstboten zu gewähren, welche bei tadelloser Führung mindestens zehn Jahre hintereinander einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet. Ein solcher Zinsbetrag ist jetzt vorhanden und soll am diesjährigen Gründonnerstage der Bestimmung gemäß bewilligt und verwendet werden.

Dienstboten, welche die angegebenen Bedingungen durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Beifügung dieser Zeugnisse vor dem angegebenen Tage schriftlich bei uns melden.

Merseburg, den 26. Januar 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Störungen im Geschäftsbetrieb unserer Salariens-Kasse zu vermeiden, muß darauf gehalten werden, daß die eingeforderten Kosten pünktlich berichtigt werden. Es ist daher die Anordnung getroffen, daß alle Kosten, welche nicht binnen 8 Tagen von der Behändigung des Zahlungsbefehls an die Kasse eingezahlt sind, sofort executivisch und zwar dann mit den, durch die Executions-Verfügung entstehenden Mehrkosten werden eingezogen werden.

Dies wird zur Beachtung hiermit bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. November 1848.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Der Bau der im Laufe dieses Jahres herzustellenen Steinmauer von 110 $\frac{1}{2}$ Länge um einen neuen Begräbnisplatz soll in Entreprise gegeben werden. Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre Forderungen am 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftslocale abzugeben. Die Bedingungen und der Anschlag liegen zur Einsicht bereit.

Schaffstedt, den 31. Januar 1849.

Der Magistrat.

Berger.

Bekanntmachung.

Die an der Halle-Weißensfels-Erfurter Chaussee zwischen Merseburg und Weißensfels stehenden Pappeln sollen, theils eine um die andere, theils ganz weggenommen werden, und sind zu deren öffentlichen Verkauf an die Meistbietenden folgende Termine anberaumt:

Freitag den 9. Februar d. J.

Anfang des Verkaufs, früh um 8 Uhr, am Nummersteine 2,34. in der Nähe des Chausseehauses bei Leuna;

Dienstag den 13. Februar d. J.

Anfang früh um 8 Uhr, am Nummersteine 3,50., jenseits des Gasthofs „zum Bäumchen.“

Merseburg, den 31. Januar 1849.

Der Wegebaumeister Schulze.

Freiwilliger Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein belegen Gut zu Daspig mit dem dazu gehörigen Feldgrundstück, bestehend aus einer $\frac{1}{2}$ Hufe und $\frac{1}{16}$ Hufe mit einem Garten von 70 Ruthen, aus freier Hand zu verkaufen und stelle deshalb einen Termin auf den 11. Februar 1849 in der Schenke zu Daspig an.

Daspig, den 31. Januar 1849.

Der Einwohner Christoph Langrock.

Verkauf. Gute Kartoffeln im Ganzen und im Einzelnen sind zu verkaufen im Brühl Nr. 347.

Winkler.

Bekanntmachung.

Gute Bruchsteine sind noch vorräthig, welche sich besonders zum Wölben und Pflastern eignen; auch sind noch Grenzsteine zu haben im Steinbruch zu **Rößen.**

Logisvermiethung. Im Wachschen Hause Nr. 283. ist eine große, sehr freundliche Stube nebst daran befindlicher geräumiger Schlafkammer, Kochgelegenheit und Bodenkammer, Mitgebrauch des Waschhauses, an ein Paar stille, ordnungsliebende Leute für 18 Thlr. Zins zu vermieten und zu Ostern oder auch sogleich zu beziehen. Zu erfragen beim Herrn Wachtmeister **Lässig** daselbst.

Logisvermiethung. Zwei Stuben, zwei Kammern, zwei Küchen nebst Vorzelas, sind sogleich oder den 1. April zu vermieten. **Maurer Fröbus.**

Reisegelegenheit nach Nordamerika und Australien.

Bei Wiedereröffnung der Schifffahrt versehen wir nicht anzuzeigen, daß wir auch dieses Jahr vom 1. März an regelmäßig die Postschiffe zwischen Hamburg und den vereinigten Staaten von Nordamerika expediren, so wie auch nach Port Adelaide von Zeit zu Zeit Schiffe abgehen lassen. Das Nähere bei unserm Agenten in Merseburg, bei Herrn Engel Dom Nr. 242.; pro März ist das Ueberfahrtsgehalt auf 32 Thlr. für eine erwachsene Person festgesetzt.

Zugleich bemerken wir, daß wir den 15. März und 15. April Schiffe nach San Francisco in Kalifornien expediren. Hamburg, den 22. Januar 1849.

Knorr & Jansen.

Auswanderung.

Das Directorium des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig hat mir eine Agentur anvertraut; ich fordere demgemäß Alle diejenigen, welche entschlossen sind, eine neue Heimath zu suchen, hiermit auf, sich an mich zu wenden, um von mir über die Wirksamkeit des genannten Instituts Näheres zu erfahren.

Merseburg, den 1. Februar 1849.

Joseph Kriegner,

Agent des Nationalvereins für deutsche Auswanderung in Leipzig.

Anzeige. Es sind mehrere hundert Körbe Schotenspreu, Gerstenspreu, Roggenspreu und Roggenabharke billig zu verkaufen; und zu sofortigem Antritt wird ein Pferdeknecht gesucht mit guten Attesten.

Merseburg, den 1. Februar 1849.

Morgenroth.

Frischen **Seedorsch** erhielt und empfiehlt das Pfund 4 Sgr. **E. A. Weddy.**

Sarg-Magazin

mit reicher Auswahl und billigen Preisen bei

Wilhelm Gödicke, Tischlermeister.

Lauchstädt, den 1. Februar 1849.

Freunden klassischer Musik die verkauften Anzeige der kurz bevorstehenden Aufführung des ersten Theils des Oratoriums Paulus von Mendelssohn-Bartholdy. **Engel.**

II. Abonnement-Concert
im Schlossgarten-Salon, Sonnabend den 5. Februar.

I. Theil: 1) Sinfonie von Haydn, 2) Tenor-Arie aus Hans-Heiling von Marschner, gesungen von Herrn Kuhn, erster Tenorist aus Halle. **II. Theil:** 3) Capriccio über Polnische Nationallieder für das Violoncell, vorgetragen von Herrn Suhr aus Halle, 4) Arie aus Guido und Ginevra von Halevy, gesungen von Herrn Kuhn, 5) Ouverture zu Egmont von Beethoven. Anfang 7 Uhr Abends.

Billete sind in meiner Wohnung das halbe Dutzend zu 1 Thlr. und einzeln à Stück 6 Sgr. zu haben; an der Kasse kostet à Stück 8 Sgr. **Braun, Stadtmusikus.**

Extra-Concert

Sonntag den 4. Februar im neuen Saale des Bürgergartens unter Mitwirkung des Herrn Liebermann und dessen 14-jährigen Sohne aus Wilna.

Nr. 1. Orchestermusik. 2) Phantasie und Variationen auf der Holz- und Strohharmonika, vorgetragen von H. Liebermann. 3) Orchestermusik. 4) Variationen über das Lieblingslied des Kaisers Alexander, vorgetragen auf dem Cymbal. 5) Carneval von Venedig, gesungen von dem 14-jährigen Liebermann. 6) Arie aus „der Tochter des Regiments“, gesungen von demselben. 7) Orchestermusik. 8) Pottpourri aus verschiedenen Opera auf dem Holz- und Strohinstrumente.

Herr Liebermann und Sohn haben überall das größte Aufsehen erregt, und es haben selbst die größten Musiker, z. B. der Capellmeister Dr. Schneider in Dessau das günstige Urtheil ausgesprochen und ihnen das beste Zeugnis ausgestellt. Anfang 5 Uhr Nachmittags. (Entre 2½ Sgr. à Person.) **Braun, Stadtmusikus.**

Patriotischer Verein.

Mittwoch den 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr, allgemeine Versammlung für Stadt und Land im Ressourcen-Saale. **Der Ordner.**

Aufrichtig und wahrhaft constitutionellgesinnte Wahlmänner des Merseburger Kreises werden zur Theilnahme an einer Versammlung treuer Gesinnungsgenossen am nächsten Sonntag den 4. Februar, Abends 7 Uhr, im Fischhause, hierdurch dringend eingeladen.

Wiederholte Bitte für die Armen an alle Communen zur Bildung von Winter-Arbeits-Fonds.

Um den Orts-Armen in den Städten und Dörfern im Winter Arbeit geben zu können, ergeht meine herzlichste Bitte an alle Communen, dasjenige, was ihnen durch die

Jagdrecht, den Erlass von Realasten u. (sowohl derer, welche unentgeltlich bereits aufgehoben sind, als auch derer, welche noch vielleicht erlassen werden möchten) zugefallen ist, und noch zu fallen wird, alljährlich in einen zu bildenden Arbeits-Fonds einzuzahlen.

Mittels dieses Arbeits-Fonds würden Wegebauten, Dammarbeiten, Graben-Anlagen, Teich-Schlämmen u. besorgt, und dadurch manche höchst wünschenswerthe Verbesserungen in den Kommunen herbeigeführt werden können.

Die Arbeits-Theilnahme würde den bedürftigen männlichen Einwohnern — in den Dörfern bis zum Halbhäufner, welcher hypothekarische Schulden hat — zu gestatten, und diese Arbeiten würden nur vom 1. November bis 1. März auszuführen sein, indem sich später in der warmen Jahreszeit ohnedies schon lohnende Arbeit findet.

Ich beabsichtige in diesem Sinne auch bei der Versammlung der Wahlmänner in Nauchstädt am 28. dieses Monats auf die Nothwendigkeit, daß Etwas zur Erleichterung der Armen in unserer Gegend wie im ganzen Lande überhaupt geschehen muß, aufmerksam zu machen, und den anwesenden Wahlmännern dringend aus Herz zu legen, bei der bevorstehenden Wahl der Abgeordneten ihre Augen vorzugsweise auf solche Männer zu richten, welche außer den sonst erforderlichen Eigenschaften eines Deputirten auch ein reges Gefühl für das Wohl ihrer bedrängten und nothleidenden Mitbürger besitzen, und hoffen lassen, daß ihnen die Verbesserung des jetzigen traurigen Zustandes eines großen Theiles der Bevölkerung eine Hauptaufgabe ihres Strebens sein wird.

Da ich aber durch die Einsprache eines der Mitanwesenden an jenem Tage behindert worden bin, meine Ansicht mitzutheilen, so erlaube ich mir, selbige auf diesem Wege sämmtlichen Herren Wahlmännern kundzugeben, und sie um deren Berücksichtigung bei der Deputirten-Wahl dringendst zu bitten.

Dölkau bei Merseburg, den 31. Januar 1849.

C. W. Otto, Bauergutsbesitzer und Pächter.

Gespräch der reisenden Demokraten Bu und B. mit dem Ortsrichter F. zu S. den 17. Jan. 1849.

Bu. Sie werden wahrscheinlich wieder Wahlmann. Mit wem halten Sie es, mit dem Volke oder mit dem König?

F. (Er antwortete, richtete ich dieselbe Frage an Sie.

B. (an seinen berühmten Ziegenbart greifend.) Wir sind Demokraten, wir halten es nur mit dem Volke.

F. Wenn Sie Demokraten sind, stimmen wir nicht überein; ich halte es mit dem Könige, weil er sein Wort erfüllt hat und das Volk zufrieden ist.

Bu. (heftig, mit Emphase.) Das überlegen Sie ja genau; sollte bei den Wahlen die Reaction siegen, so wird zum Frühjahr ein Kampf entbrennen, unter dessen Trümmern alle diejenigen untergehen werden, welche es jetzt mit der Reaction halten.

Meine Herren Demokraten, versehen Sie sich doch bei Ihren künftigen Wählerzügen mit Pistolen, um die Landleute mit Todesdrohungen zu Ihrer Politik zu belehren; denn alle andere schlechte Mittel sind jetzt verbraucht.

Das obige Gespräch beruht auf historischem Grunde und die Sache liegt zur amtlichen Untersuchung vor; den Herren Wahlmännern mag die Mittheilung bei dem Urtheile über die Candidatur des Bu zur Berücksichtigung empfohlen seyn.

Die Franzosen erklärten im Jahre 1793 die Gewerbefreiheit als ein unveräußerliches Menschenrecht. Die Deutschen machten dies nach. Die deutschen Meister haben aber die bittere Erfahrung gemacht, daß es ihnen bei diesem unveräußerlichen Menschenrechte schlecht geht. Sie sehnen sich deshalb nach einer Zunftverfassung zurück und sind reactionär. Die Gesellen denken ganz anders; ebenso viele Kaufleute, namentlich in den größern Städten die Juden, die mit Altem handeln. Sie wollen die Gewerbefreiheit als ein unveräußerliches Menschenrecht beibehalten, sie sind also nicht reactionär. Die Demokraten haben dies in Berlin und in andern Städten bei den am 22. Januar d. J. stattgefundenen Wahlen für sich auszubeuten gewußt. Den Meistern haben sie eine Zunftverfassung und die Beschränkung gewisser Handwerke auf die Städte versprochen, den Gesellen und manchem Kaufmann haben sie aber gerade das Gegentheil, die schrankenloseste Freiheit, in Aussicht gestellt. Mancher städtische Urmwähler hat sich hierdurch verleiten lassen, seine Stimme Männern zuzuwenden, die bewußt oder unbewußt einer Parthei angehören, die zwar zügellose Freiheit, aber keine Ordnung und Geseze, am allerwenigsten eine Zunftverfassung will, die ja die Freiheit beschränken und dem wüthlerischen Treiben einen starken Damm entgegensetzen würde. Manchem städtischen Urmwähler sollen bereits die Augen darüber aufgehen, daß wie es bei den Wahlen im vergangenen Frühjahr die Bauern waren, von denen aber viele bereits klüger geworden sind, diesmal der Handwerkerstand es gewesen ist, der den Demokraten die Brücke gebaut hat. Bittere Reue wird nachfolgen, da ohne Ordnung und Gesez Gewerbe und Handel nicht gedeihen, wie das Jahr 1848 bereits gezeigt hat, die Demokraten aber die Stürme des Jahres 1848 erneuern, alles Bestehende umstoßen wollen und also die Parthei bilden, bei deren Herrschaft an Recht, Ordnung und Gesez nicht zu denken ist.

Abschied. Nach meiner Abreise von Schkopan nach Schmolsin bei Stolpe in Hinterpommern wünsche ich allen meinen Freunden und Gönnern ein herzlichliches Lebewohl.

Dietch.

Dank. Allen den freundlichen Spendern, die ihre milden Gaben auf den Altar der Bruderliebe, für den aus meinem Circulare vom 14. Januar c. bekannten unglücklichen Collegen, niederlegten, sage ich in dessen Namen herzlichsten, innigen Dank dafür.


Freudig begrüße ich die Ueberzeugung, daß unser alte collegialische Sinn auch bei unsern Nachkommen forterbt. Auch sie haben hier im Sinne Jesu gehandelt. Ev. Joh. am 5., v. 17. Mein Vater wirkt bisher und ich wirke auch.

Bergschenke bei Wegwitz, den 1. Februar 1849.

A. L. Eisler.

Durchschnittsmarktpreise vom Monat Januar.

		thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.
Weizen	Scheffel	1	25	2	Kalbfleisch	Pfund	—	2 3
Roggen	=	1	1	9	Schöpfensf.	=	—	3 —
Gerste	=	—	24	11	Schweinef.	=	—	4 6
Hafer	=	—	16	4	Butter	=	—	7 6
Erbfen	=	1	7	6	Branntwein	Art.	—	3 8
Linsen	=	1	15	—	Bier	=	—	— 9
Kartoffeln	=	—	18	6	Heu	Centner	—	25 —
Rindfleisch	Pfund	—	3	3	Stroh	Schock	4	— —

 Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Montag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Jurt in Merseburg.